

Diözesanbischof Egon Kapellari

Wort zur Eröffnung des Symposions

Romano Guardini hat 1964 in einem Brief an den Liturgischen Kongreß in Mainz die grundsätzliche Frage gestellt, ob der Mensch von heute überhaupt noch liturgiefähig sei. Dahinter stand die Frage, ob dieser Mensch typischerweise noch religionsfähig sei. Das Grundgefühl der damaligen Zeit war die Vermutung, daß Religion vom Absterben bedroht sei. Diese Meinung wurde besonders durch den damals sehr mächtigen Marxismus bestärkt. Heute ist Religion im weitesten Wortsinn weltweit wieder wach und stark geworden. Man denke beispielsweise an den Islam oder an die oft freilich recht unbestimmte und nicht auf einen persönlichen Gott bezogene „Neue Religiosität“ im globalen Norden.

Dieser religiöse Aufschwung kommt freilich nicht ohne weiteres den christlichen Kirchen zugute, ausgenommen Ländern der Dritten Welt.

Das Verhältnis der Jugend zur Kirche ist so etwas wie eine Nagelprobe für die geistliche Kraft der Kirche. In Österreich und in ganz Mittel- und Westeuropa haben wir diesbezüglich bekanntlich viele Probleme. Jugendliche versammeln sich in großer Zahl zu säkularisierten Liturgien wie Sport- und Musikfeste. Sehr viele junge Christen kommen auch zu kirchlichen Großliturgien mit dem Papst oder mit den Brüdern von Taizé. Eine Million junger Leute hat sich vor drei Jahren zum Weltjugendtreffen in Tschenstochau versammelt, mehrere hunderttausend im Vorjahr ebenfalls zu einem Weltjugendtreffen in Denver/USA. Zu den Gebetstreffen der Brüdergemeinschaft von Taizé haben sich in Wien vor zwei Jahren ebenfalls mehr als hunderttausend junge Leute eingefunden. Neben den Großliturgien gibt es sehr viele Zusammenkünfte von Kleingruppen mit paraliturgischem Charakter, geprägt durch Gebet und Musik. Diese großen und kleinen Treffen haben eines gemeinsam: sie geschehen nur sporadisch. Junge Christen verweigern sich also in allergrößter Mehrheit der regelmäßigen Teilnahme am Sonntagsgottesdienst. Sie lassen dabei die Christen anderer Lebensalter allein.

Das Symposium „Jugendliche in der Liturgie“ sollte uns helfen, die Gründe dafür besser zu erkennen und einige Schritte zu tun, damit sich da etwas ändert. Ein solches Symposium der Liturgischen Kommission für Österreich war längst schon fällig, und ich danke allen, die es vorbereitet haben und gestalten werden.

Ich begrüße alle daran Teilnehmenden, auch im Namen der Österreichischen Bischofskonferenz.